

Wittenberg, Erich; Eickelpasch, Alexander

## Article

# Strukturschwache Regionen können ihren Rückstand aufholen: Fünf Fragen an Alexander Eickelpasch

DIW Wochenbericht

## Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Wittenberg, Erich; Eickelpasch, Alexander (2008) : Strukturschwache Regionen können ihren Rückstand aufholen: Fünf Fragen an Alexander Eickelpasch, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 75, Iss. 39, pp. 577-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151672>

### Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

### Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Fünf Fragen an Alexander Eickelpasch

### „Strukturschwache Regionen können ihren Rückstand aufholen“

**Herr Eickelpasch, Sie haben die Innovationskraft in den verschiedenen Regionen Deutschlands untersucht. Wie hat sich die Zahl der Beschäftigten im Bereich Forschung und Entwicklung in den letzten Jahren entwickelt?**

Wir haben den Zeitraum 1998 bis 2007 untersucht. 2007 lag die Zahl der Beschäftigten im Bereich Forschung und Entwicklung (FuE) in der Industrie bei 353 000. Das ist ein Zuwachs gegenüber 1998 um knapp 15 Prozent. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Beschäftigten in der gesamten Industrie zurückgegangen. Der Anteil der FuE-Beschäftigten ist damit kontinuierlich von 4,2 auf 5,3 Prozent gestiegen.

**Vergleicht man die Innovationskraft verschiedener Regionen in Deutschland, stehen München und Stuttgart regelmäßig auf den ersten Plätzen. Was macht man dort besser?**

Ein Grund ist, dass Stuttgart und München allein durch ihre Größe schon attraktive Standorte sind. Dadurch gibt es Nachzieheffekte, die dazu führen, dass sich auch andere Unternehmen dort ansiedeln, weil sie wissen, dass hier erfolgreiche Großunternehmen tätig sind. Ein anderer Grund ist die Unternehmensstruktur. Große Unternehmen forschen weitaus intensiver als kleinere Unternehmen. Deshalb ist dort die Ballung besonders stark.

**Wie wichtig ist die räumliche Konzentration im Bereich Forschung und Entwicklung? Steht ein Unternehmen, das sich alleine irgendwo ansiedelt, auf verlorenem Posten?**

Unser Bericht zeigt, dass schiere Größe keine Garantie für eine künftige Entwicklung ist. Wenn man sich die etwas kleineren Standorte anschaut, sieht man, dass zwar einige von ihnen zurückgefallen sind, andere aber aufgeholt haben. Hier gibt es also eine gewisse Fluktuation. Wie attraktiv eine Region ist, hängt nicht unwesentlich von den Rahmenbedingungen vor Ort ab. Trotz der modernen Kommunikationsmöglichkeiten bleibt in Forschung und Entwick-

lung der unmittelbare Kontakt zu Partnern in Unternehmen und Wissenschaft wichtig. Es ist schon sehr hilfreich, sich schnell und unkompliziert treffen zu können. Außerdem ist es dadurch einfacher, qualifizierte Mitarbeiter zu finden. Standorte, die gut ausgestattet sind mit wissenschaftlicher Infrastruktur wie Universitäten und Forschungseinrichtungen, haben also größere Chancen, im Ranking aufzusteigen.

**Wie fällt der regionale Vergleich aus? Welche Regionen haben aufgeholt, welche haben verloren?**

Viele ostdeutsche Regionen haben weniger zugelegt, als es wünschenswert gewesen wäre. Das betrifft sowohl die Zahl der FuE-Beschäftigten als auch den FuE-Besatz, also den Anteil der in FuE tätigen Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe insgesamt. Ausnahmen sind Dresden und Berlin. Dresden hat es aufgrund seiner Tradition und attraktiver

Standortbedingungen geschafft, internationale Investoren anzusiedeln. Wir haben aber auch in Westdeutschland Veränderungen. Dort sind neben Standorten in Süddeutschland die Regionen Bremen und Hamburg interessant, die einen deutlichen Zuwachs verzeichnen können.

**Was können strukturschwache Regionen unternehmen, um im Bereich Forschung und Entwicklung aufzuschließen?**

Die Ansiedlung oder der Ausbau von Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen ist eine wichtige Option. Dieser Weg wurde in Ostdeutschland beschritten. Erfolge stellen sich aber erst mit der Zeit ein. Ebenfalls wichtig ist eine offensive Ansiedlungs- und Bestandspolitik. Hier liegt die Verantwortung bei den Kommunalpolitikern. Ein positives Beispiel dafür ist Dresden.



Alexander Eickelpasch  
Wissenschaftlicher  
Mitarbeiter der  
Abteilung  
Innovation, Industrie,  
Dienstleistungen  
am DIW Berlin

» Schiere Größe ist keine Garantie für eine künftige Entwicklung! «

Das Gespräch führte  
Erich Wittenberg.

Das vollständige  
Interview zum Anhören  
finden Sie auf  
[www.diw.de](http://www.diw.de)

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Redaktion**

Kurt Geppert  
PD Dr. Elke Holst  
Carel Mohn  
Dr. Vanessa von Schlippenbach  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.